

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 89 (2018)
Heft: 10: Teilhabe : wie wird die Uno-Behindertenrechtskonvention umgesetzt?

Artikel: Neue Technologie hilft Senioren, länger unabhängig und doch sicher zu wohnen : der smarte Helfer auf dem Wohnzimmertisch
Autor: Müller, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Technologie hilft Senioren, länger unabhängig und doch sicher zu wohnen

Der smarte Helfer auf dem Wohnzimmertisch

Manche alte Menschen fühlen sich zu jung für den schwerfälligen roten Notrufknopf. Und doch zu alt für die knifflige Smartwatch. Gefragt war also ein Gerät, das alle Bedürfnisse erfüllt, das Sicherheit und Selbstbestimmung erlaubt. Der neue «Smart Sensor» wird zurzeit in Altersheimen getestet.

Von Susanne Müller*

Digitale Helfer für den Pflegealltag spriessen wie Pilze aus dem Boden. Eine Gesellschaft im demografischen Wandel muss umdenken. Davon sind auch Produkthersteller überzeugt, und sie investieren deshalb in die Entwicklung vieler neuer Produkte. Im Pflegebereich löst dies aber oft gemischte Gefühle aus. Unterstützung sowohl Pflegebedürftiger als auch Pflegenden in diesem anspruchsvollen Arbeitsumfeld ist willkommen. Bereits jetzt werden gewisse technische Hilfsmittel geschätzt, zum Beispiel digitale Blutdruckmessgeräte. Viele potenzielle Nutzer befürchten aber einen damit einhergehenden Abbau menschlicher Nähe.

Dieser distanzierte Umgang im Pflegeumfeld steht in starkem Kontrast zur Verwendung digitaler Produkte im Privatleben: Dort setzen wir diese digitalen Helfer ganz selbstverständlich und ohne Unsicherheiten ein. Besonders auch, um die menschliche Nähe zu ermöglichen, wo es die Umstände sonst nicht

zuliessen, zum Beispiel Videotelefonie (Skype). Was macht diese Produkte so erfolgreich? Die Antwort klingt simpel: Sie erfüllen unsere Bedürfnisse optimal. Die Aufgabe von Produktentwicklern ist es daher, ein Verständnis für die Bedürfnisse der potenziellen Nutzer aufzubauen. Im Pflegesektor sind die Entwickler aber oft nicht Teil der Nutzergruppe. Das könnte ein Grund dafür sein, weshalb das Verständnis dieser Anwendergruppe erst im Aufbau ist.

Soziale Einbindung, Selbstbestimmung, Sicherheit

Dieser Herausforderung stellen wir uns bei Caru. «Caru hat zum Ziel, dass ältere Menschen ein aktiver Teil der Gesellschaft bleiben können», erläutert Susanne Dröscher, Gründerin und CEO der Caru AG, die Idee des Start-ups. «Die Lösung liegt hier im Zusammenspiel von Mensch und intelligenter Technologie und fördert dadurch die drei zentralen Elemente: soziale Einbindung, Selbstbestimmung und Sicherheit.» Der «Caru Smart Sensor» ermöglicht eine effiziente Kommunikation und Vernetzung von älteren Menschen, Angehörigen und Pflegekräften – im Alltag und in Notsituationen. Caru wurde bereits in drei Häusern des Pflegedienstleisters Tertia-

num getestet. Das Pilotprojekt hat aufgezeigt, dass Caru sowohl dem Pflegepersonal als auch den Bewohnern einen Mehrwert bietet. Noch in diesem Jahr wird das Produkt in der Schweiz und in Deutschland auf den Markt gebracht.

Die durchwegs positive Resonanz zu Caru erklärt sich Susanne Dröscher, gestützt auf eine umfassende Marktstudie, bereits vor der eigentlichen Produktentwicklung: «In Gesprächen und problemzentrierten Interviews mit über 150 Personen, die entweder über 75 Jahre alt sind oder in engem Kontakt mit Personen dieser Altersgruppe stehen, erkannten wir das Potenzial einer verbesserten Kommunikationslösung, die auch zur Ab-

Der «Smart Sensor» ermöglicht die Vernetzung zwischen Senioren, Familie und Pflegenden.

* **Susanne Müller** leitet das Business Development der Caru AG und betreut Pflege- und Betreuungsdienstleister, die den «Caru Smart Sensor» bei sich einsetzen.

Der «Caru Smart Sensor»

Der «Caru Smart Sensor» wird in der Wohnumgebung aufgestellt wie ein Bluetooth-Lautsprecher. Er erfasst die Temperatur, Luftqualität sowie weitere Parameter im Raum und sendet diese Daten in eine passwortgeschützte Cloud. In dieser gesicherten Umgebung werden basierend auf Erfahrungswerten und einem selbst entwickelten intelligenten Algorithmus Abweichungen oder Optimierungsmöglichkeiten erkannt. Über einfache Sprachbefehle wird der «Caru Smart Sensor» gesteuert und kann zum Beispiel eine Telefonverbindung aufbauen. Es können auch Sprachnachrichten am «Smart Sensor» ausgegeben werden, die von Aussenstehenden gesendet wurden. So können etwa Angehörige oder in der Pflegesituation auch das Pflegepersonal mit Bewohnern in Kontakt bleiben.

sicherung im Wohnumfeld dient.» Dabei interessierten uns nicht nur die Bedürfnisse der Senioren und deren Erfahrungen mit bestehenden Lösungen, sondern auch diejenigen der Pflege und der Angehörigen. Uns interessierte, wie technische Hilfsmittel in den Alltag integriert werden und welche Herausforderungen entstehen. Den Umgang bewerteten wir ausser-

dem durch Beobachtung der Verwendung im Alltag. Zu den Kernfragen gehörte aber auch, wie ein Ökosystem um eine ältere Person funktioniert und was die Herzensanliegen aller Involvierten sind. Aus den Erkenntnissen dieser Studie haben wir ein universelles Drei-Ebenen-Modell entwickelt. Dieses hilft, die Bedürfnisse bei der Produktentwicklung zu validieren und mit einzubeziehen. Um Nutzerinnen und Nutzern eine attraktive Lösung anzubieten, muss ein Produkt demzufolge die folgenden drei Ebenen ansprechen:

Fremdwahrnehmung: Diese Ebene beschreibt, wie eine Person durch einen aussenstehenden Beobachter (zum Beispiel Angehörige oder eine Betreuungskraft) wahrgenommen wird. Aufgrund dieser Beobachtungen schreibt die aussenstehende Person dem Nutzer beispielsweise ein gewisses Alter zu beziehungsweise schätzt seine physischen und kognitiven Fähigkeiten ein.

Selbstwahrnehmung: Diese Ebene beschreibt, wie sich der Nutzer selbst wahrnimmt. Unsere Studie hat aufgezeigt, dass die Innensicht stark von der Aussensicht abweicht. Die Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten übertrifft stark die Einschätzung von Aussenstehenden. In zahlreichen Studien wurde

Das Drei-Ebenen-Modell hilft, die Bedürfnisse der Nutzer zu berücksichtigen.

aufgezeigt, dass speziell die subjektive Einschätzung des eigenen Alters deutlich unter dem biografischen Alter liegt.

Prägung: Diese Ebene beschreibt, was den Nutzer in seiner Biografie beeinflusst und geprägt hat. Die Prägung ist für jede Generation unterschiedlich und spielt eine zentrale Rolle für die heutigen Bedürfnisse beziehungsweise Anforderungen an ein Produkt.

Vergleich der Produkte

Das hier aufgezeigte Modell dient zur Beurteilung der Bedürfniserfüllung eines Produktes. Die Fragestellung ist, ob das Produkt auf jeder der drei Ebenen etwas für den Nutzer zu bieten hat. Das Eingehen auf die Prägung älterer Nutzer ist besonders bei digitalen Produkten eine Herausforderung, da diese nicht respektive nur sehr limitiert im Erfahrungsspektrum der Nutzer vorkommen.

Mit einigen Beispielen aus der Praxis soll hier aufgezeigt

>>

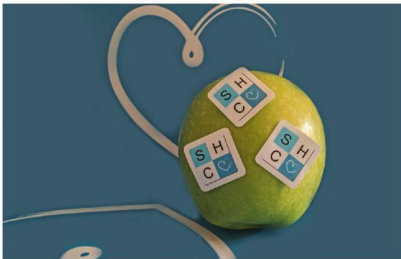


Der «Caru Smart Sensor» kann via Stimme bedient werden, oder er kann Sprachnachrichten von Aussenstehenden empfangen und wiedergeben.

Foto: Caru

shc software gmbh

Social Health Care (SHC) Ihre moderne Heimplösung



Entdecken Sie die Möglichkeiten mit dem neuen SHC – die Gesamt-Softwarelösung für Ihre Pflegeorganisation. Gestalten Sie Ihre Abläufe noch effizienter und schaffen Sie so Zeit für das wichtige im Bereich Pflege – der Mensch im Mittelpunkt Ihrer Aufmerksamkeit. Wir, die SHC Software GmbH, begleiten und unterstützen Sie dabei mit unserem Knowhow und unseren langjährigen Erfahrungen. Wir sind seit über 16 Jahren am Markt etabliert. Unser herausragender Support ist stets an Ihrer Seite.

Mit SHC wird die komplette Prozesskette von der Bedarfsabklärung über Pflegeplanung, Pflegedokumentation und Dienst-/Einsatzplanung bis zur Rechnungsstellung (inkl. elektronische Faktura) abgebildet.

Ein Dokumentenmanagementsystem für Patienten- und Personalakten ist ebenso inkludiert wie BFS-Statistiken, Arbeitszeitstatistiken, und Schnittstellen zur Finanz- und Lohnbuchhaltung. Demnächst wird die eHealth Anbindung integriert, damit Sie mit SHC sicher in die Zukunft blicken können. Die mobile Datenerfassung auf Tablets, Smartphones oder Notebooks rundet das System zu einem unverzichtbaren Werkzeug für Ihr Haus ab.

SHC ist auch als Verbundlösung für Pflegeheime, Spitex, betreutes Wohnen und weitere Sozialdienste erhältlich. Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf der Messe IFAS 2018: Halle 6, Stand 6.180.



SHC Software GmbH
Oberwilerstrasse 54
4054 Basel
+41 (0)61 333 0 333
info@shc-software.ch
www.shc-software.ch

Pistor AG

Rund um versorgt mit Pistor Care.



Rundum versorgt mit Pistor Care. BILD: sturti/Getty Images

Die IFAS steht vor der Tür: Pistor Care ist in erstmals mit einem kleinen, aber feinen Messestand, unter dem Motto «Rundum versorgt» mit dabei. Von medizinischem Verbrauchsmaterial über Lebensmittel bis hin zu Non-Food-Artikeln bringt Pistor ihren Kunden alles in einer Lieferung.

Vor Ort präsentiert das Pistor Care-Fachberatungsteam das grosse Spezialisten-Netzwerk, das umfassende Sortiment sowie innovative Dienstleistungen. Dank lösungsorientierten Pistor Services profitieren Alters- und Pflegeheime von optimierten Beschaffungsprozessen. Daraus resultiert durchgängiger Mehrwert – von der Bestellung bis hin zur Abrechnung: Pflegeabteilung, Hauswirtschaft und Küche arbeiten effizient und kostensparend.

Gemeinsam mit Cosanum bündelt Pistor Synergien. Dank der vernetzten Fachkompetenz bietet sie ihren Kunden zukünftig auf die Bedürfnisse des Betriebes zugeschnittene Lösungen. Mit dem Ziel, dass sich die Mitarbeitenden dem widmen können, was sie ausmacht: der Pflege und Betreuung von Patienten und Bewohnern.

Mehr Informationen zum kompromisslosen Angebot von Pistor und Cosanum unter cosanumpistor.ch oder an der IFAS. Ein Besuch am Pistor Stand in der Halle 4, Stand 123, lohnt sich doppelt.



Pistor AG
Hasenmoosstrasse 31 / CH-6023 Rothenburg
+41 41 289 89 89 / pistor.ch

Halle 4, Stand 123

LOBOS Informatik AG

Erleben Sie die Vielfalt



Die Modulvielfalt von LOBOS umfasst Administration, Fakturierung, Buchhaltung, Lohn, PIS, Pflegedokumentation, Spitex, Gebäude- und Anlagenmanager, Mahlzeiten-Verwaltung, das Betreiben von Empfangsbildschirmen, integriertes Gastronomiesystem sowie mobile Anwendungen auf Tablets:



Mit diesen App's haben Sie alle Informationen immer mit dabei. Keine umständlichen Rückfragen und Doppelerfassungen mehr, keine überflüssigen Wege und kinderleicht zu schulen und zu bedienen.

Auch die möglichen Anbindungen an Umsysteme wie BESA, RAI, PEP, Pharmalieferanten, Careindex oder dem zukünftigen EPD gehören zu unserem kompletten Angebot dazu.

Wir laden Sie herzlich ein und freuen uns auf Ihren Messebesuch.

Halle 7, Stand 149
Modulvielfalt



LOBOS Informatik AG
Herr Dominique Léger
Auenstrasse 4
8600 Dübendorf
Tel. +41 44 825 77 77
Fax +41 44 825 77 00
dleger@lobos.ch
www.lobos.ch

werden, wie die Bewertung vorgenommen werden kann. Der Fokus ist hier auf Kommunikationsgeräte gelegt, die dem Nutzer im Wohnumfeld zur Absicherung dienen. Der **rote Hausnotrufknopf** ist auf die Bedürfnisse der Fremdwahrnehmung optimiert, da er auch von körperlich eingeschränkten Personen bedient werden kann. Für eine sich jünger führende Person ist das auffällige Armband allerdings keine attraktive Lösung. Das Armband sollte 24 Stunden getragen werden, was eine Verhaltensänderung erfordert, die nicht der Prägung entspricht. Ausserdem werden die Nutzer kontinuierlich daran erinnert, dass sie auf externe Hilfe angewiesen sind, was der Prägung zusätzlich widerspricht.

Die Alternative zum Hausnotrufknopf ist eine **moderne Smartwatch**. Wegen den physischen Einschränkungen ist die Bedienung des kleinen Touchscreens schwierig. Die Smartwatch erfüllt jedoch die Bedürfnisse der Selbstwahrnehmung sehr gut, weil ein jugendliches Gadget getragen wird. Die wertvolle Smartwatch wird allerdings nachts, in der Küche und im Bad aufgrund der Prägung abgelegt, was nicht der vorgesehenen 24-Stunden-Nutzung entspricht.

Anders beim **«Smart Sensor»**: Der Nutzer wird entsprechend der Fremdwahrnehmung unterstützt, weil jeweils auf mindestens zwei Sinneswahrnehmungen kommuniziert wird (zum

Beispiel Licht und Ton). Die Interaktion findet über Sprache statt, die unabhängig von physischen und kognitiven Fähigkeiten auch im hohen Alter intuitiv eingesetzt werden kann. Die Selbstwahrnehmung wird durch das moderne Design und die vielfältigen Funktionen angesprochen, die im Alltag genutzt werden können. Der «Smart Sensor» wird nicht am Körper getragen und erfordert daher kein verändertes Verhalten. Mit der Sprachinteraktion bedient sich dieses Gerät einer Kommunikationsform, welche der Prägung entspricht, und eröffnet damit eine akzeptierte Schnittstelle zur Technik.

Möglichst viele Bedürfnisse bedienen

Dieses Drei-Ebenen-Modell hilft, die Bedürfniserfüllung unterschiedlicher Personen- oder Altersgruppen zu beurteilen. Und es kann auch genutzt werden, um die Attraktivität der

Produkte für das Pflegepersonal zu gewährleisten.

Wir bei Caru sind überzeugt: Ein Produkt im Pflegeumfeld wird gerne genutzt, wenn es einen Mehrwert für alle Beteiligten bietet. Wenn die Bedürfnisse von Senioren, Angehörigen und der Pflege gleichermaßen berücksichtigt und bedient werden, bieten die neuen, digitalen Helfer Unterstützung, können den zwischenmenschlichen Kontakt verstärken und werden ganz selbstverständlich in den Alltag integriert. ●

CURAVIVA **weiterbildung**

Praxisnah und persönlich.

Angebote für Trägerschaften

Die Trägerschaft richtig besetzen und entwickeln

30. November 2018, Luzern

Fit fürs Mandat in der Trägerschaft?

24. Januar, 8. Februar, 21. Februar 2019
(ein ganzer Tag und zwei Abende), Luzern

Finanzielle Aufsicht und Verantwortung – Aufgaben der strategischen Ebene zur finanziellen Führung

3. Juni 2019, Luzern

Betriebswirtschaftliches Grundwissen für Trägerschaftsmitglieder

20. September 2019, Luzern

Weitere Informationen unter www.weiterbildung.curaviva.ch/management, Thema «Trägerschaften»

CURAVIVA Weiterbildung Abendweg 1 6006 Luzern Telefon 041 419 01 72 weiterbildung@curaviva.ch